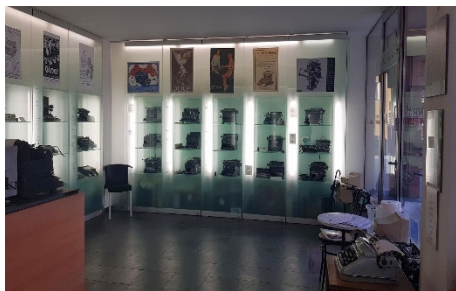


EIN HÖLZERNER ANFANG

Ein Nachbau Peter Mitterhofers erster Schreibmaschine im Schreibmaschinenmuseum Wattens

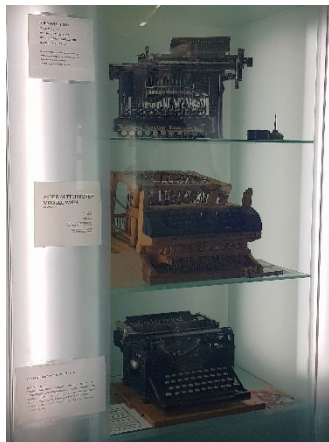
von Sandra Schiestl

Im Ortszentrum von Wattens, nur ein paar Schritte vom Rathaus entfernt, befindet sich ein wahres Museumsjuwel: das Schreibmaschinenmuseum.



Vor knapp 20 Jahren, Anfang 2002, wurde Österreichs einziges Schreibmaschinenmuseum in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Wattens und dem Büromaschinenmechaniker und Restaurator Jörg Thien eröffnet. In jahrzehntelanger Sammeltätigkeit konnte Herr Thien rund 600 Modelle in einer Zeitspanne zwischen Baujahr 1884 bis in die jüngste Vergangenheit zusammentragen.

Die detaillierte Auflistung der unterschiedlichen Maschinentypen ist beträchtlich; ein kurzer Auszug daraus stellen Büro-, Reise-, Notenschreib- und Etikettenmaschinen dar; ebenso besondere



Typen wie Blindenschrift-, Steno- Geräuschlose oder Spielzeugschreibmaschinen für Kinder sind Teil der umfassenden Sammlung. Erst kürzlich hatte der heute 86-jährige Jörg Thien sein Lebenswerk der Gemeinde Wattens vermacht.

Die sich im Erdgeschoss befindlichen Museumsräumlichkeiten lassen die Herzen technisch interessierter BesucherInnen höherschlagen. Neben einem übersichtlichen Schaudapot sind im professionell gestalteten Schauraum drei großflächige Vitrinenwände angebracht. Sie präsentieren dem Publikum die voll funktionsfähigen Exponate und geben somit einen einmalig historischen Einblick in die rund 150-jährige Geschichte des maschinellen Schreibens. Wie gesagt, alle ausgestellten Exponate sind dank der liebevollen Restaurierung und Pflege auch nach so langer Zeit noch voll funktionsfähig.

Unsere (Arbeits-) Welt wäre nicht dieselbe ohne die Erfindung der Schreibmaschine. Das frühere „Klimpern“ ist heute einem sanften Tasten in die Tastaturen unserer PC's und Laptops gewichen, doch wo liegen die Ursprünge dieser bahnbrechenden Errungenschaft?



Das Schreibmaschinenmuseum macht sich auf die Spurensuche und stellt dabei einen Mann besonders in den Vordergrund: das verkannte Genie, den Tiroler **Peter Mitterhofer** (1822-1893) und seine Erfindung des Schreibapparats. 1822 im heutigen Südtiroler Ort Patschins geboren war der gelernte Tischler und Zimmermann auch erfinderisch zum Aufbessern seines Lebensunterhaltes tätig; ob als Bastler, Sänger oder Musikant. Er galt als ein wahrer „Tausendsassa“. Aber da er finanziell nicht in der Lage war, sich ein Musikinstrument zu leisten, legte der Tüftler mit seinem sehr vertrauten Material Holz selbst Hand an und kreierte zunächst viele verschiedene Fantasieinstrumente selbst. Ein Beispiel dafür ist die Erfindung des „Hölzernen Glachters“, ein „Instrument“ aus Holz, welches lachende Töne erzeugte. Dabei handelt es sich um ein kleines, leicht tragbares Klavier mit Tasten und Verbindungshebel, dessen Hämmerchen auf wohl abgestimmte Holzplättchen schlugen, also eine Art Xylophon oder Holzharmonika.¹

So kam Peter Mitterhofer quasi über einen musikalischen Umweg auf die Idee zu seiner Erfindung der Schreibmaschine.

¹ Vergl. <https://www.smm-wattens.tsn.at/content/peter-mitterhofer> (abgerufen am 2.4.2021)

In der Zeit zwischen 1864 bis 1869 konstruierte und baute Peter Mitterhofer fünf Schreibmaschinen-Modelle mit Hilfe seiner selbst entworfenen und gebastelten Werkzeuge, ohne jeglichem technischen Hilfsmittel.

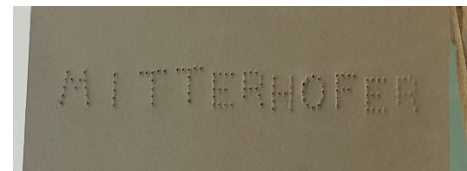
Im Schreibmaschinenmuseum Wattens ist ein originalgetreuer Nachbau des ersten Modells, „Modell Wien“, aus dem Jahr 1864 von Peter Mitterhofer ausgestellt. Es ist deshalb so bedeutend und als „Objekt des Monats“ auserwählt, weil Mitterhofer mit diesem ersten selbstgefertigten Modell seine ausgetüftelten Ideen und Gedanken als Schreibmaschinen-erfinder in die Tat umgesetzt hat. Entsprechend seinem Beruf als Zimmermann und Tischler ist das erste Modell komplett aus Holz gebaut, einzig der Typenhebelkorb ist aus Metall gefertigt.²



Mitterhofers Antwort auf die Überlegung, wie bringt man die Buchstaben auf das Papier (Farbband oder ähnliches hat es zu dieser Zeit noch nicht gegeben), war laut Aussagen von Herrn Thien folgende: er hat aus Nadelspitzen die Konturen der 25 Großbuchstaben – noch keine Ziffern – angefertigt und hat diese auf die Hämmerchen drauf gebaut. Die Hämmerchen stoßen nun von unten auf das Papier und durchlöchern es. Die dadurch entstandene punktierte Schrift erinnert an die Blindenschrift. Die Hämmerchen sind alle im Kreis angeordnet, damit sie auf den Mittelpunkt schlagen und sich somit ein zusammenhängendes Wort schreiben lässt.



Am hinteren Teil der Schreibmaschine ist dieser Ring zu sehen, bei dem die Schwinghebel nach unten hängen und vorne sind die Buchstaben angebracht. Diese schlagen nach oben; oben würde ebenfalls das Papier drauf liegen. Die Nadeln stechen von unten ins Papier und man kann somit von oben die Buchstaben lesen. Die Originalteile der Papiereinspannung und die für die Buchstaben und Zeilenschaltung notwendige Vorrichtungen sind leider nicht mehr vorhanden. Deshalb kann deren Funktionsweise im Originalzustand leider nicht mehr gänzlich nachvollzogen werden.³ Das dreireihige und stufenförmige Tastenfeld bestand zusätzlich zu den Großbuchstaben aus drei Satzzeichen und zwei Funktionstasten. Insgesamt waren es 30 hölzerne und quadratische Tasten ohne Beschriftung; nur mit einem Bleistift sind an der unteren Seite Buchstaben aufgezeichnet. Da die beiden Satzzeichen in der Mitte des Tastenfelds angesetzt sind, wird angenommen, dass Mitterhofer für das Schreiben auf der Schreibmaschine alle zehn Finger und somit beide Hände vorgesehen hatte.⁴



Fachleute gehen davon aus, dass es sich bei diesem Modell lediglich um ein Versuchsmodell handelte. Das Ergebnis für Mitterhofer war nicht befriedigend, das Papier riss. Selbst Mitterhofer bezeichnet das erste Modell von 1864 in einem seiner verfassten Gedichte als „die Misslungene“, hatte er bereits während des Baus der Schreibmaschine neue Ansätze und Verbesserungsvorschläge für das nächste Modell im Kopf.

Die weiteren Modelle im Überblick:

- Modell 2 / „Modell Dresden“ von 1864/65
- Modell 3 aus dem Jahr 1866 gilt als verschollen
- Modell 4 / „Modell Meran“ von 1867 und
- Modell 5 / „Modell Wien“ von 1869

Die ersten beiden Modelle mit Stechschriftbuchstaben baute er aus Holz, wie erwähnt waren nur der Typenkorb und die Typen aus Metall, das dritte mit bereits Buchdrucklettern war ebenso aus Holz und die letzten beiden Modelle waren bereits aus Metall gebaut⁵. Die Namensgebung der Modelle mit den Ortsangaben bezieht sich übrigens auf den Aufenthaltsort der Originalschreibmaschinen. Erst im Nachhinein (ohne Mitterhofers Zustimmung) hat man sich auf diese Bezeichnungen geeinigt um Klarheit über den Verbleib der unterschiedlichen Modelle zu schaffen.

Mit den Modellen 3 und 5 machte sich Mitterhofer 1866 bzw. 1869 zu Fuß auf den Weg nach Wien, um

² Vergl. Lassnig, Ewald: Peter Mitterhofer. 1822-1893. Ein Pionier der Schreibmaschine, Bozen, 1993, S.39-42.

³ Ebd.

⁴ Ebd. S. 42-43.

⁵ Ebd. S. 39.

den Kaiser Franz Joseph I um finanzielle Unterstützung für die weitere Produktentwicklung seiner Schreibapparate zu bitten - die er auch im Gesamtwert von 350 Gulden erhielt. Das Modell 5 wurde zudem in die Sammlung des Polytechnischen Instituts (heutige Technische Universität Wien) aufgenommen. Die technischen Sachverständiger am Kaiserhof beurteilten die Schreibmaschine „Modell 5“ an sich positiv, erkannten aber deren breite Anwendungsmöglichkeiten, die eine neue Dimension des Schreibens eröffnen sollte, nicht. Für Mitterhofer war es zutiefst enttäuschend und sehr schwer zu ertragen, dass die Experten in Wien den wahren Wert seiner bahnbrechenden Erfindung nicht sahen. Er verlor dadurch das Interesse, die Modelle weiterzuentwickeln und machte auch keine weiteren Bestrebungen mehr, diese zu vermarkten. Peter Mitterhofer starb 1893 einsam in seinem Heimatdorf, schicksalhaft als verkanntes Genie, das er zweifelsohne war. Erst einige Jahre nach seinem Tod - mit dem Auffinden dreier seiner Modelle auf dem Dachboden seines Wohnhauses - geriet der bis dahin wenig bekannte Mitterhofer wohlverdient wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Heute erkennt die Fachwelt die damalige Meisterleistung Mitterhofers in Bezug auf die Erfindung seines einzigartigen Schreibapparats sehr wohl an. Als Erfinder und Tüftler war er seiner Zeit weit voraus, wie zum Beispiel die Versuchsanordnung einer Mehrschrittseinrichtung bei seinem bereits ersten Modell zeigt. Dieses Konstruktionsmerkmal tauchte erst Jahrzehnte nach Mitterhofers Modellen bei anderen Schreibmaschinen wieder auf.

Die erste Patentschrift über eine Schreibmaschine aus dem Jahr 1711 geht auf den Engländer Henry Mill zurück. Neben Peter Mitterhofer haben auch andere Erfinder aus verschiedenen Ländern an einer Schreibmaschine experimentiert und entwickelt. Diese Schreibapparate bzw. Prototypen gingen aber nie in Produktion. Erst 1874 wird die industriell hergestellte Schreibmaschine der US- Gewehrfabrik Remington & Sons erfolgreich und erstmals in großer Stückzahl auf den Markt gebracht (durch die Anordnung der Buchstaben nur für den englischen Sprachgebrauch verwendbar). Peter Mitterhofer erlebte diesen Meilenstein zwar noch mit, konnte aber keinen (finanziellen) Nutzen mehr daraus ziehen. Daraus mag sich vielleicht auf Mitterhofers Grabstein folgender Spruch ableiten:

*„Die Anderen, die von ihm lernten,
Durften die Früchte seines Talenten ernten“⁶*

An dieser Stelle sei dem äußerst fachkundigem Museumsdirektor Herrn Jörg Thien und seiner überaus kompetenten Mitarbeiterin Frau Maria Pesendorfer für die ausführliche und spannende Reise in die Geschichte des maschinellen Schreibens herzlichst gedankt.

Öffnungszeiten: ganzjährig Dienstag - Samstag 14:00 - 17:00 Uhr (Frau Pesendorfer) und Donnerstag 14:00 - 18:00 Uhr (Abendführung mit Herrn Thien); Sonn- und Feiertagen geschlossen
Führungen mit Gruppen sind jederzeit nach Voranmeldung möglich

Kontakt:

SCHREIBMASCHINENMUSEUM WATTENS
6112 Wattens, Andrä-Angerer-Gasse 1
Tel.: +43 5224 54687 oder +43 512 272399 (Hr. Thien)
Mail: schreibmaschinenmuseum@inode.at
www.smm-wattens.tsn.at

© Land Tirol, Mag. Sandra Schiestl, Text und Abbildungen 1, 2, 5, 6
© Jörg Thien, Schreibmaschinenmuseum Wattens, Abbildung 4

Abbildungen:

- 1 - Blick auf die rechte Seite beim Betreten des Schreibmaschinenmuseums Wattens
- 2 - Vitrine, in der Mitte ist der Nachbau Peter Mitterhofers ersten Modells von 1864 zu sehen
- 3 - Portrait Peter Mitterhofer (1822-1893). Schautafel in Partschins/Südtirol an seinem abgerissenen Geburtshaus: "Bildnis aus einem Zeitungsausschnitt unbekannter Herkunft, zu seinen Lebzeiten".
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Peter_Mitterhofer_01.jpg?uselang=de (Zugriff am 28.04.2021; © gemeinfrei)

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Mitterhofer (abgerufen am 02.04.2021)

- 4 - Originalgetreuer Nachbau Peter Mitterhofers ersten Modells „Modell Wien“, 1864
- 5 - Nachbau der 6mm große Nadelbuchstaben, Detailansicht
- 6 – Stechschrift

Empfohlene Zitierweise:

Schiestl, Sandra: Ein hölzerner Anfang. Ein Nachbau Peter Mitterhofers erster Schreibmaschine im Schreibmaschinenmuseum Wattens. 2021. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:)